

## Erste Olympische Winterspiele der Jugend in INNSBRUCK 2012

Thomas Lippert

Innsbruck kam die Ehre zu, als erste Stadt drei Olympische Spiele zugesprochen bekommen zu haben. So richtig wurde damit allerdings nicht argumentiert, sieht man einmal von den fleißigen Organisatoren und den begeisterten Volontären ab. Gelegentlich war auch in Innsbruckern Zeitungen davon die Rede - aber eine gewisse Zurückhaltung war schon zu spüren, empfanden doch auch manche Innsbrucker in persönlichen Gesprächen, dass es „keine richtigen Olympischen Spiele“ seien, und das hatten sie nicht einmal von manchen Sportwissenschaftlern oder –historikern übernommen, die sich erwartungsgemäß damit schwer tun, das Rogge'sche Projekt Olympischer Jugendspiele als vollwertig zu akzeptieren.

Die österreichischen Zeitungen und die Fernsehprogramme geizten nicht mit Sport – doch suchte man Übertragungen von den YOG – den *Youth Olympic Games* – meist vergeblich. (Anm.: Während man in der englischen Bezeichnung nur allgemein YOG benutzte, fand man in deutscher Schreibweise in den Zeitungen „1. Olympische Jugend-Winterspiele“ oder das Wortungetüm „1. jugend-olympische Winterspiele“.)

Die stark reduzierte Medienpräsenz wurde von Olympiabegeisterten vor Ort durchaus als Manko empfunden, entsprach aber andererseits wieder den Wünschen der Initiatoren, den Jugendlichen trotz des großen Rahmens auch einen gewissen Schutzraum zu gewähren. Der Alpin-Direktor des Deutschen Ski-Verbandes (DSV) Wolfgang Maier vermisste u.a. diesen Schutzraum nach Abschluss der Jugendspiele in einem dpa-Gespräch.



„Das Größte ist ein Olympiasieg, da geht nichts drüber. Und jetzt Jugend-Olympiasieger? Man hypt die jungen Leute im verkehrten Alter in die völlig falsche Richtung“, kritisierte Maier und nannte als Beispiel den Kärntner Marco Schwarz. Der 16-Jährige holte am Patscherkofel dreimal Gold und wurde entsprechend bejubelt. „Der Junge wird jetzt in seiner weiteren sportlichen Entwicklung besonders beäugt“, meinte Maier skeptisch und plädierte gleichzeitig für die YOG-Abschaffung. „Warum muss man die Menschen mit Olympia überfluten? Damit geht das Besondere verloren.“ (APA) – so in der Onlineausgabe der Tiroler Tageszeitung vom 23.1.2012 zu lesen. „Völliger Nonsens. Sportlich gesehen sind sie wertlos. Ich bin total dagegen. Jugendspiele verfälschen die ganze Idee von Olympia“, machte Mayer seinem Unmut weiter Luft, ohne zu erklären, was für ihn die Idee von Olympia ist.

Wer die jungen Sportler gesehen hat - die erfolgreichen und die weniger erfolgreichen, vor oder nach ihren Wettkämpfen, durch die Stadt schlendernd oder im Congress-Zentrum bei den Veranstaltungen im Rahmen des Kultur- und Erziehungs-Programms (CEP) - konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sie sich in Innsbruck wohl gefühlt, dass sie ihre Spiele angenommen haben.

Drei Stichworte sollen laut IOC für die Jugendspiele stehen: Freundschaft, Respekt und persönliche Bestleistung (Exzellenz). Auf das IOC geht auch das Label *YOG DNA* zurück, welches das Gen der Jugendspiele darstellen soll - die Haltung und Freiheit der Jugendlichen, quasi als eine Art Gütesiegel für alles, was den Geist dieser Olympischen Jugendspiele darstellt.

Zum Geist dieser Spiele gehörte auch, dass sie offen waren für Neuerungen. Erstmals durften Frauen (Mädchen) olympisch von der Schanze springen, gab es bei den so genannten Fun-Sportarten neue Disziplinen im Programm: im Snowboard Slopestyle und auch im Freistil-Ski den Halfpipe-Wettbewerb. Dazu kam auch der spektakuläre Massenstart im Eisschnelllauf – alles Disziplinen, die demnächst auch bei „richtigen“ Olympischen Winterspielen im Programm stehen werden bzw. bald stehen könnten.

Anders sieht es bei jenen Wettbewerben aus, die wohl speziell für diese Jugendspiele kreiert wurden und nur hier Bestand haben werden, wie z.B.

- geschlechterübergreifende Teamwettbewerbe im Skispringen, Curling und Biathlon (in Sotschi 2014 dabei!), wo Mädchen und Jungen in einem Team antraten,
- Kombinationen verschiedener Sportarten/-disziplinen wie Biathlon und Nordische Kombination oder Skispringen und Nordische Kombination,
- die *skills challenge* für talentierte EishockeyspielerInnen, deren Teams nicht am Turnier teilnahmen oder gar
- nationenübergreifende Wettbewerbe im Eiskunstlauf (wobei das offizielle Ergebnisprotokoll nur anonyme Teams 1... 8 ausweist), Curling oder Short Track.



Postkarte des DOSB für das deutsche Team

Das deutsche Team entsandte 57 junge Athletinnen und Athleten nach Innsbruck. Sie schnitten erfolgreich ab. Auch wenn offiziell keine Medaillen gezählt wurden – der DOSB hielt sich auf seiner Website strikt daran – seien die Medaillenerfolge summarisch genannt:

- Biathlon: 4 Gold- und 1 Silbermedaille, wobei Franziska Preuß die überragende Athletin war, dabei auch der gemischte Langlauf-/Biathlon-Wettbewerb
- Langlauf: 1 Silbermedaille im Sprint der Jungen
- Curling: Gemischter Wettbewerb (Double): Gold zusammen mit Schweiz
- Skicross: Silbermedaille
- Eishockey: Bronzemedaille für das Mädchen-Team
- Rodeln: 1 Gold-, 3 Silber- und 1 Bronzemedaille
- Skisprung Teamwettbewerb (mit Nord. Kombinierern) Gold, 1x Silber Mädchen
- Skeleton 2 x Gold

Verschicken Sie doch auch eine **Postkarte mit Ihrem eigenen Foto!** Direkt vom Handy mit der kostenlosen App oder auf [www.post.at/e-postkarte](http://www.post.at/e-postkarte).

990060652-2



**Post**  
ÖSTERREICHISCHE POST AG

Bar freigemacht/Postage paid  
1070 Wien  
Österreich/Austria



*Hallo, auf dieses Foto habe ich bei -10° Celsius lange warten müssen. Da haben uns Rufins Landsleute den Schneid abgekauft, dennoch war es eine gewonnene Silber- und keine verlorene Goldmedaille!*

*Viele Grüße  
Thomas*

*Innsbruck- Igls  
16.1.2012*



Hybridpostkarte der österreichischen Post, per Internet aufgegeben, von der Post gedruckt und versandt

Insgesamt gab es 63 Entscheidungen, wobei Teilnehmer auf dem Podest standen, deren Flaggen üblicherweise nicht bei Siegerehrungen gehisst werden. So waren unter den Nationen der Medaillengewinner z.B.

- im alpinen Skisport neben den traditionellen Ländern auch Marokko, Andorra, Belgien, die Slowakei und die Niederlande,
- im Bob Monaco (zur Freude des sportlichen Fürsten Albert, der als IOC-Mitglied in Innsbruck weilte) oder im
- Zweierbob der Mädchen die Niederlande, die Gold und Bronze erkämpften, zu finden.





Die Gastgeber waren mit 6 Gold- sowie je 4 Silber- und Bronzemedailles ebenfalls durchaus zufrieden. Das Österreichische Olympische Comité gab bekannt, dass jeder Medaillengewinner - unabhängig ob Gold, Silber oder Bronze - ein Preisgeld von 1000 Euro, zweckgebunden an die Finanzierung von Training bzw. die Anschaffung von neuer Ausstattung, bekommt.

Von besonderem Stellenwert bei den Jugendspielen war das Kultur- und Bildungs-Programm (CEP), das von den Jugendlichen gern angenommen wurde. Da ging es um das Anti-Doping-Programm der WADA ebenso wie um die Gestaltung der Zukunft eines Sportlers oder die Umwelt, und natürlich spielte das Zusammensein in internationaler Gemeinschaft und die soziale Verantwortung eine große Rolle. Innsbrucker Schulen

waren einbezogen und gestalteten täglich Stände, die den teilnehmenden Ländern gewidmet waren. Und es gab gemeinsame Aktivitäten – im Hause (z.B. das gemeinsame Trommeln – man hält's für Spielerei, aber wenn man einen Blick auf die bunt zusammengewürfelten YOG-Teilnehmer in Orchesterstärke und deren „Training“ geworfen hat, sieht man es durchaus mit anderem Blick) und solche, die in die Umgebung (Programmpunkt *Mountain Awareness*) führten. Oberstes Ziel war es, Spaß und Lernen miteinander in Einklang zu bringen.

Das Besondere: Im Gegensatz zu den ansonsten hermetisch abgeriegelten Zonen für die so genannte „Olympische Familie“ wurden alle Interessierten in das Congress Center eingeladen.

Und damit sich alle auch sportlich beteiligen konnten, gab es mehr oder weniger parallel in den Olympiaorten die Schulsport-Challenge der 1. Jugend-Wintersportolympiade.



In Sachen Philatelie wurde im letzten Journal eine Vorschau gegeben, die ahnungsvoll schloss: „Doch scheint hier noch nicht das letzte Wort gesprochen.“ Und so war es denn auch.

Ein Blick zurück ins alte Jahr. Am 17. Dezember 2011 wurde das *Olympische* Feuer entzündet, wobei durch die Entzündungszeremonie im alten *Athener* Olympiastadion der Begriff so richtig nicht passt. Dort erfolgte gleichzeitig die Übergabe an das Innsbrucker Organisationskomitee, und noch am gleichen Tag flog eine Hercules C-130 des österreichischen Bundesheeres das Feuer in zwei Gruben-Lampen in die Olympiastadt. Mit an Bord – unser unermüdlicher Fackellauf-Spezialist Klaus Fink und Belege, die vorher in Athen vorbereitet wurden. Das Organisationskomitee gab seine Zustimmung für eine personalisierte Marke der griechischen Post, die nur Stunden vorher gedruckt wurde und nun eines der wenigen philatelistischen Zeugnisse der Jugend-Winterspiele ist, zu denen Griechenlands Post noch einen Sonderstempel beisteuerte.



Bordpost-Beleg vom Fackeltransport Athen-Innsbruck, so genannte Aktentaschen-Post, angesichts nur weniger von Postverwaltungen genutzter Erstflüge bei Luftpost-Sammlern heutzutage akzeptierte Art der Dokumentation aérophilatelistischer Ereignisse

Der Flugbestätigungsstempel ist zwar privater Natur, doch mit Genehmigung der zuständigen Abteilung des Bundesheeres erstellt worden.

In Innsbruck wurde nach der Begrüßung am 17. Dezember die Flamme erst einmal „aufbewahrt“, ehe mit ihr am 27. Dezember der Fackellauf durch Österreich startete. Sonderstempel kamen dafür nicht zum Einsatz, so dass nur der Tagesstempelabdruck als Beleg dienen konnte.

Die Fackelläufer – in der Regel Schülerinnen und Schüler – mussten ihre Fackel nach dem Lauf wieder abgeben. Sammler wissen damit, dass deren Stückzahl nicht allzu groß ist.



Letztendlich erfuhr auch der schon vorgestellte Sonderstempel noch eine Aufwertung, indem das Organisationskomitee seine Zustimmung gab, das Logo zu integrieren und der schon im letzten Journal und auch in Fachzeitschriften (DBZ) vorgestellte Sonderstempel hinfällig geworden ist.

Lange hatte sich der Philatelistenklub Olympisches Dorf Innsbruck mit seinem Obmann Gerhard Thomann darum ebenso bemüht wie um eine Briefmarke. Letztendlich wurde es mit Zustimmung des Organisationskomitees eine personalisierte Marke, die der bekannte Markengestalter Hans Margreiter entwarf. Auch hier wurde der ursprünglich veröffentlichte Entwurf zurückgezogen und ersetzt. Der Klub beziffert die Auflage mit 1000 Stück (50 Bögen).



Die Ausstellung im Kaufhaus Tyrol mit Exponaten zum Thema Winterspiele aus dem Bestand der Klubmitglieder und unseres Fackel-Spezialisten Klaus Fink war die ganze Zeit der Spiele zugänglich.

Kleines intern. IMOS- Treffen am Eröffnungstag: Rufin Schullian, Thomas Lippert, Gerhard Thomann, Ortwin Schiessl und Klaus Fink (v.l.n.r.)



Die kleine Ausstellung und der Stand des Klubs wurden von vielen Besuchern aufmerksam zur Kenntnis genommen, wobei sich die Souvenirs großer Beliebtheit erfreuten, und so wundert es nicht, wenn die Marken und die Sonderumschläge am Schluss der Jugendspiele ausverkauft waren.

Zusätzlich zur schon angekündigten Marke des Klubs, die jetzt allerdings in anderem Design aufgelegt wurde, gab es eine weitere vom Organisationskomitee in Innsbruck veranlasste Personalisierte, in der die Sport-Piktogramme zu sehen sind. Ihre Auflage wird mit 2000 Stück (100 Bögen) beziffert.



So blieb das philatelistische Programm letztlich überschaubar. Wer diese 1. Olympischen Winterspiele der Jugend dokumentieren will, muss letztlich auf wenig attraktive Tagesstempel der Olympiaorte ausweichen.

Damit blieb dem Besucher viel Raum, sich dem sportlichen Programm zuzuwenden, dabei auch alle Wettkampfstätten in Innsbruck, Igls, Seefeld und Kühtai zu sehen oder bei der abendlichen Siegerehrung – letztendlich doch mit Flaggen und Hymnen – im Zentrum der Olympiastadt dabei zu sein.

IOC-Präsident Rogge zog am Schluss die erwartete positive Bilanz und verwies u.a. besonders darauf, dass sechs Prozent der Medaillen an Länder gingen, die noch keine olympische Wintersport-Medaillen gewonnen haben. Offiziell seien ca. 110.000 Zuschauer gezählt worden, 900 Journalisten hätten eine Akkreditierung erhalten und in immerhin 79 Ländern seien die YOG im TV vertreten gewesen.

Auch wurden die jungen Sportler selbst aktiv, indem die sozialen Netzwerke wie Facebook in besonderem Maße genutzt wurden.

**Na dann, auf ein Neues in Lillehammer 2016!**